



Liebe BUND-Mitglieder, liebe Umweltinteressierte,

auch die Arbeit im BUND war im vergangenen Jahr von der Corona-Pandemie betroffen. Veranstaltungen, (größere) Arbeitstreffen und Sitzungen waren seit vergangenem März gar nicht oder kaum möglich. Wir mussten (und müssen weiterhin) neue Wege finden. Gleichzeitig war die mediale Berichterstattung von Corona beherrscht, und es wurde schnell deutlich: Wir müssen dran bleiben und unsere Stimme laut erheben, damit Klimakrise, Umwelt- und Naturschutz nicht über Corona vergessen gehen, sondern Thema bleiben und – ein neuer Aspekt – von unseren Politiker*innen genauso ernst genommen werden wie die Corona-Krise. Wir wissen jetzt, wie sie handeln können – wenn sie wollen.

Die Beiträge des vorliegenden BUND Nordhessenmagazin zeigen: Die Arbeit ist weitergegangen! Erfolge wurden erkämpft und Positionen zu lokalen und über-regionalen Themen und Vorgängen erarbeitet und vertreten. Politiker wurden zu Gesprächen im Freien eingeladen und Informationen bei einem Spaziergang vermittelt. Praktisches wurde umgesetzt und ein neuer Ortsverband gegründet. Die Berichte über all dieses Geschehen und die Einladung zur Teilnahme am „Gebäudecheck“ enthalten zugleich einen ersten Fundus an Handlungsmöglichkeiten unter den aktuellen Bedingungen über digitale Kommunikation hinaus. Dabei konnte nicht alles Platz finden, z. B. Stellungnahmen und Pressemeldungen, die Arbeit im Klimaschutzrat Kassel ...

Auch in diesem Jahr begrüßen wir an dieser Stelle alle neuen BUND-Mitglieder. Einladen können wir Sie/Euch derzeit nur zu den Mitgliederversammlungen (Seite 14), den Informationen auf unseren Internetseiten und Kontaktaufnahme zu unseren Geschäftsstellen bzw. Ansprechpartnern (siehe rechte Spalte). Aktionen und vielleicht wieder möglich werdende Arbeitstreffen und Veranstaltungen werden wir auf unseren Internetseiten und über unsere E-Mail-Verteiler mitteilen.

Doris Noack - Claudia Städele - Jann Hellmuth

Inhalt

- 3 Anti-Kohlebewegung in Kassel erfolgreich
- 4 Internationaler Güterverkehr Kurve Kassel
BUND Habichtswald gegründet
- 5 Forderungen des BUND Kassel zur Kommunalwahl
- 6 Es ist möglich: Riesenbärenklau zurückdrängen
- 8 Gartenmesse insektenfreundliche Gärten
- 9 Der Knüll auf dem Weg zum Naturpark
- 10 Fragliche Energiepolitik
- 11 Naturschutzprojekte in Bad Sooden Allendorf
Obstraupe – was ist das denn?
- 12 Verkehrliche Situation in Witzenhausen
- 13 Klimaschutz im Alltag
- 14 Buchbesprechung:
Jahrbuch Naturschutz in Hessen
Termine und Mitgliederversammlungen

Herausgeber
BUND Kreisverbände Kassel, Werra-Meißner
und Schwalm-Eder
ViSdP Stefan Bitsch, Wilhelmsstr. 2, 34117
Kassel
Druckerei Druck- und Verlagshaus
Thiele & Schwarz GmbH
Werner-Heisenberg-Straße 7, 34123 Kassel
aus Recyclingpapier, Auflage 2800

BUND Kreisverband **Kassel**
Geschäftsstelle im UmweltHaus
Wilhelmsstraße 2 • 34117 Kassel • tel 0561-
18158
<https://bund-kassel.de> • info@bund-kassel.de

Öffnungszeiten: Montag 9 - 12.30 Uhr
Mittwoch 14.30 - 18 Uhr
Regelmäßige Treffen jeden zweiten Mittwoch im
Monat um 18.30 Uhr im UmweltHaus

BUND-Habichtswald im KV Kassel
Ansprechpartner: Ralf Gerstheimer
habichtswald@bund-kassel.de

Ortsverband Kaufungen
Ansprechpartner:
Claus Brechmann
kaufungen@bund-kassel.de

BUND Kreisverband **Werra-Meißner**
Geschäftsstelle und Umweltberatungsbüro
Mangelgasse 19 • 37269 Eschwege
tel und fax 05651 - 96162
www.bund-wmk.de • info@bund-wmk.de
Öffnungszeiten: jeden Donnerstag 18 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Aktive Ortsverbände gibt es in Bad Sooden-
Allendorf, Hessisch Lichtenau und Witzen-
hausen-Neu Eichenberg sowie einen BUND-
Studierendengarten in Witzenhausen. Kontakt
über die Kreisgeschäftsstelle

BUND Kreisverband **Schwalm-Eder**
bund.schwalm-eder@bund.net
tel 05622 - 6339

www.bund-schwalm-eder.de

Ansprechpartner für Schwalm-Eder
Erik von Lühmann
Brüder-Grimm-Straße 18
34626 Neukirchen
mobil 0177 7642 544

BUND Landesverband **Hessen**

Geleitsstraße 14
60599 Frankfurt am Main

www.bund-hessen.de

Titelbild:
Bekämpfung des Riesenbärenklau





Anti-Kohlebewegung in Kassel erfolgreich

Bürger*innenbegehren erfolgreiches Druckmittel

In vielen Städten stellen klimaschädliche Kohlekraftwerke nach wie vor das Rückgrat der Strom- und Wärmeversorgung dar. Auch in Kassel steht eines der zerstörerischen Braunkohlekraftwerke. Doch mit strategischer Kampagnenplanung lässt sich Großes erreichen: Über anderthalb Jahre hinweg hat das Kampagnenbündnis kassel kohlefrei mithilfe eines Bürgerbegehrens erfolgreich Druck für einen raschen Kohleausstieg ausgeübt. Aus Angst vor Kratzern an ihrem grünen Image ließen sich die Städtischen Werke und der Oberbürgermeister an den Tisch bringen. Heute steht fest: Spätestens 2025 wird in Kassel keine Kohle mehr verbrannt. In Zukunft kommt die wohlige Wärme in Kassel aus Klärschlamm und Altholz.

Damit vollzieht Kassel einen schnellen Kohleausstieg, wie es ihn dringend auch auf Bundesebene bräuchte. Das von der Bundesregierung vorgesehene Ausstiegsjahr 2038 ist ein Schlag ins Gesicht für die hunderte Millionen Menschen, die von den katastrophalen Auswirkungen der Klimakrise schon heute betroffen sind. Dabei lassen sich viele Stadtwerke zumindest etwas eher auf Neuerungen ein als die verkrustete Energiewirtschaft der Großkonzerne. Das Thema ist in den Aufsichtsräten genauso angekommen wie in den Medien. Doch um den Kohleausstieg tatsächlich den entscheidenden Schritt über die Schwelle zu tragen, braucht es mutige Druckkampagnen.

So lief es in Kassel: Im Januar 2019 begann eine entschlossene Arbeitsgruppe bei Klimagerechtigkeit Kassel (KligK) mit Recherchen und der Kampagnenvorbereitung. Im April formierte sich das Kampagnenbündnis kassel kohlefrei mit zunächst sechs Bündnispartner*innen aus der lokalen Klima- und Umweltbewegung, darunter der BUND Kassel. Nach ersten Lobbygesprächen und Aufbau der Strukturen ging die Kampagne im August an die Öffentlichkeit. Die Städtischen Werke sahen sich kurz zuvor gezwungen, einen gegenüber früheren Plänen bereits um zwei Jahre vorgezogenen Kohleausstieg im Jahr 2028 zu verkünden. Nach erfolglosen weiteren Gesprächen und einer Prüfung der

Abstimmungsfrage in einem Rechtsgutachten startete im November die Unterschriftensammlung für das Bürgerbegehren. Trotz des Winter-Wetters konnten bis April 2020 über 7.500 Unterschriften für ein kohlefreies Kassel 2023 gesammelt werden. Doch kurz vor der angekündigten Übergabe der Unterschriften gaben die Städtischen Werke überraschend nach: Kohleausstieg sei doch schon 2025 möglich. In den letzten Monaten folgte nun noch ein weitreichenderes Bekenntnis des Oberbürgermeisters und des Aufsichtsrats der Kraftwerksgesellschaft zu diesem Ausstiegspfad.

Während der gesamten Kampagne konnte sich kassel kohlefrei auf professionelle Unterstützung verlassen. Das Umweltinstitut München hat nach seiner Beteiligung an „München raus aus der Steinkohle“ ein bundesweit nutzbares Rechtsgutachten in Auftrag gegeben. Neben kassel kohlefrei wurde so ein erfahrenes Netzwerk von einem Dutzend weiterer Bürgerbegehren gegen lokale Kohlekraftwerke angestoßen und beraten. Nach einigen spektakulären Erfolgen gibt es bundesweit noch 23 weitere Kohlekraftwerke in städtischer Hand, die über ein Bürgerbegehren zu einem raschen Kohleausstieg gedrängt werden können. Unter

www.klimawende.org finden sich alle Infos zu den Kraftwerken – und Unterstützung beim Aufbau eines eigenen Bürger*innenbegehrens. Gerne vorbeischaun!

arvid.jasper@solocal-energy.de kassel kohlefrei
info@bund-kassel.de



So lief es in Kassel: Im Januar 2019 begann eine entschlossene Arbeitsgruppe bei Klimagerechtigkeit Kassel (KligK) mit Recherchen und der Kampagnenvorbereitung. Im April formierte sich das Kampagnenbündnis kassel kohlefrei mit zunächst sechs Bündnispartner*innen aus der lokalen Klima- und Umweltbewegung, darunter der BUND Kassel. Nach ersten Lobbygesprächen und Aufbau der Strukturen ging die Kampagne im August an die Öffentlichkeit. Die Städtischen Werke sahen sich kurz zuvor gezwungen, einen gegenüber früheren Plänen bereits um zwei Jahre vorgezogenen Kohleausstieg im Jahr 2028 zu verkünden. Nach erfolglosen weiteren Gesprächen und einer Prüfung der

Grüner Bote

seit
1984



Bio-Lieferservice

37218 Witzenhausen

Tel.: 05542-71077

Grüner Bote
...bringt Bio ins Haus!

www.gruener-bote.de

Internationaler Güterverkehr Kurve Kassel

Der BUND Kreisverband Kassel tritt für eine größtmögliche Verlagerung des bestehenden Güter- und Individualverkehrs auf die Schiene ein. Gleichzeitig sind die Gesamt- und Individualverkehrsreduzierung des Gütertransports und der Transportlänge durch Verringerung des internationalen, vor allem übereuropäischen, Warenverkehrs und Stärkung regionaler Wirtschaftswege für ein nachhaltiges Wirtschaften unumgänglich.

Für den BUND gehören Güter auf die Bahn. Die Kurve Kassel jedoch dient ausschließlich dem internationalen übereuropäischen Warenverkehr („neue Seidenstraße“) und schafft lediglich einen Bypass für Zuwächse an weiträumigen Ost-West-Güterverkehren. Deshalb lehnt der BUND Kassel die Kurve Kassel ab und fordert, den internationalen Warenverkehr zugunsten der Förderung regionaler, nationaler und innersuropäischer Wirtschaft zu reduzieren.

Um Waren mit der Bahn in der Fläche verteilen zu können, wird die Wiederherstellung von Anschlussgleisen und Umschlagplätzen benötigt. Diese sind im

Rahmen von Einsparprogrammen wie dem Marktorientierten Angebot Cargo (MORA C) von 2001 immer weiter abgebaut worden.

Ein typisches Beispiel dafür sind die Wellpappenfabriken Warburg-Kassel in Nörde, denen 2001 der Schienenanschluss im Rahmen von MORA C gekappt wurde. Wo bis zu diesem Zeitpunkt mit ein bis drei täglichen Zugbedienungen Rohstoffe und Erzeugnisse per Bahn an- und abgefahren wurden, sorgen heute an die 30 firmeneigene LKW für mehr Straßenverkehr. Weitere Beispiele für die vollzogene Verlagerung von Schienen-Güterverkehr auf den LKW in der Region sind die Papierfabrik SCA/DS Smith (Werra-Meißner-Kreis; siehe Artikel „Verkehrliche Situation in Witzenhausen“), die Firma Börner Dachabdichtungen (Bad Hersfeld), Westfalen-Gas in Rosdorf (bei Göttingen) und die Viessmann-Werke in Allendorf/Eder.



Die drei Hauptvarianten der Kurve Kassel, die gelbe wird wohl die Wahl der DB werden Quelle: DB Netze

Lutz Schiefelbein
info@bund-kassel.de

BUND Habichtswald gegründet

Am 28.10.2020 haben wir den BUND Habichtswald im BUND Kreisverband Kassel gegründet. Vertreten wird unsere Gruppe von den Sprecher*innen Ralf Gerstheimer, Susanne Heyne, Marie Muche und Renate Rietze.

Unsere Ziele sind:

1. Schutz und Erhalt des natürlichen Lebensraumes von Flora und Fauna im Gemeindegebiet und den angrenzenden Kommunen, Verringerung des Flächenverbrauchs.
2. Unterstützung bei der Umsetzung vorhandener Konzepte zum Natur- und Artenschutz.
3. Entwicklung eigener Ideen zum Landschafts- und Naturschutz und Erarbeitung von Vorschlägen zur Umsetzung vor Ort.
4. Unterstützung einer nachhaltigen, umwelt- und klimaverträglichen Innenentwicklung Habichtswalds.
5. Reduktion des Ausstoßes schädlicher Treibhausgase in Habichtswald und Umland.
6. Unterstützung vorhandener und Erstellung eigener regenerativer Energiekonzepte auf kommunaler Ebene.
7. Verbesserung der Verkehrssituation in Habichtswald und Reduzierung von Lärm-, Staub- und Abgasemissionen.
8. Verbesserung der Infrastruktur von Radwegen und För-

derung der Akzeptanz von Radwegen als gleichwertige Verkehrswege.

9. Förderung von umweltverträglichem Tourismus.

Wir streben bei der Umsetzung dieser Ziele, wo immer es möglich ist, eine Zusammenarbeit mit den kommunalen Einrichtungen, den Parteien und den örtlichen Verbänden an. Nur gemeinsam können wir uns in Habichtswald den Herausforderungen der kommenden Jahre stellen und eine nachhaltige Entwicklung gewährleisten.

Ansprechpartner:

Ralf Gerstheimer, Schöne Aussicht 26, 34317 Habichtswald, Tel. 05606-53854

E-Mail: habichtswald@bund-kassel.de

Webseite: <https://bund-habichtswald.de>

Facebook [fb.me/BUNDHabichtswald](https://www.facebook.com/BUNDHabichtswald)

Wir würden uns freuen, wenn sich weitere interessierte Mitmenschen dem BUND Habichtswald anschließen, um gemeinsam für die Bewahrung und Gestaltung von Natur- und Umwelt einzutreten und um eine nachhaltige, zukunftsfähige Entwicklung der Gemeinde zu unterstützen.





Forderungen des BUND Kassel zur Kommunalwahl 2021

Der BUND hat zur Kommunalwahl Forderungen an die Parteien zu den Themen Flächenversiegelung, Parkplätze und Fernwärmeanschluss aufgestellt. Im Landkreis Kassel steht der Punkt Flächenversiegelung im Vordergrund.

Netto-Null-Flächenverbrauch

Der Flächenverbrauch (Die Neuversiegelung von Böden) lag in Deutschland 2018 bei 56 Hektar pro Tag. Die Bundesregierung hat im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie eine Reduktion auf 30 ha/Tag bis 2020 festgelegt (mittlerweile geschoben bis 2030), bis 2050 soll der Flächenverbrauch bei Netto Null liegen. Dies ist angesichts der Endlichkeit der Ressource und des mit Flächenverbrauch verbundenen Verlusts von ökologisch hochwertigen sowie landwirtschaftlich genutzten Flächen nicht ausreichend. Der BUND Hessen forderte 2018 zusammen mit dem Hes-



https://www.bund-hessen.de/fileadmin/hessen/Publikationen/Arbeitskreise/AK-Flaechenschutz/Flaechenverbrauch_2018_BUND-HBV-Broschuere.pdf

sischen Bauernverband die Begrenzung des Verbrauchs in Hessen auf 1 ha/Tag bis 2020 und die schnellstmögliche Reduktion auf Netto-Null.

Auch in Kassel und im Landkreis werden weiterhin Neubaugebiete ausgewiesen (Vellmar-Nord) sowie Frischluftschneisen bebaut (z. B. Kassel-Feldlager) und bestehen weitere entsprechende Planungen (z. B. neue Eissporthalle in der Aue, Wolfsanger-Nord, Calden).

Der BUND fordert daher, den Flächenverbrauch zu beenden. In Ausnahmefällen ist Neuversiegelung zulässig. Dann muss bereits im Vorfeld eine mindestens gleich große versiegelte Fläche entsiegelt und begrünt werden.

Parkplatz-Abbau & flächendeckende Bewirtschaftung

Der Verkehrssektor weist sowohl bundesweit als auch in Kassel keine bzw. eine viel zu geringe Reduzierung der Treibhausgase auf. Zudem fehlen Flächen in der Stadt für Begrünung, Aufenthaltsflächen und Verkehrsflächen

für Radfahrer und Fußgänger. Die öffentlichen Stellplätze befinden sich weitgehend im Eigentum der Stadt Kassel. Der BUND fordert daher eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung und den Abbau von öffentlichen Stellplätzen (zunächst 10 % jährlich) sowie keinen weiteren Zubau von Tiefgaragenstellplätzen.

Fernwärmeanschluss

Die Fernwärmebereitstellung in Kassel wird durch den Einsatz von Klärschlamm anstatt Kohle klimafreundlicher. Aber bei Weitem nicht alle Verbraucher in der Nähe bestehender Fernwärmeleitungen sind an die Fernwärme angeschlossen. Um Kassel bis 2030 klimaneutral zu machen, muss das Fernwärmenetz außerdem ausgebaut und um Nahwärmenetze ergänzt werden.

Der BUND fordert daher, ein Anschlussgebot an das bestehende Nah-/und Fernwärmenetz und den Ausschluss von fossilen Brennstoffen festzulegen, sowie den Aufbau einer flächendeckenden Fern-/Nahwärmeversorgung.

info@bund-kassel.de

Gespräch mit Kandidaten zur Kommunalwahl 2021 in Kassel

Der BUND KV Kassel hatte Mitte November 2020 die Fraktionen, ohne AfD, im Parlament der Stadt Kassel eingeladen, um rechtzeitig darüber zu sprechen, ob in deren Wahlprogrammen sehr wichtig gewordene Bereiche der Themen „Flächenverbrauch + Flächenentsiegelung“, „Stadtnatur + Begrünungsmaßnahmen zum Abbau der Hitzebelastung“ und „Forcierung von Fernwärmeanschlüssen zur Reduzierung der Klimaerwärmung“ aufgenommen worden sind. Gekommen sind nur die SPD, die Grünen und die Linken. Das wird Gründe haben!

Unsere Forderungen wurden positiv aufgenommen. Zum Teil waren sie in geringem Umfang in einigen Programmen bereits enthalten. Teilweise wurde eine Überarbeitung und Ausweitung zugesagt.

In diesem Zusammenhang wurde auch die unklare Situation bezüglich des Karlsplatzes (Bebauung oder Gestaltung als Stadtteilpark) diskutiert.

Ein weiteres Gesprächsthema war die Sinnhaftigkeit mittelfristiger Konzepte zu Themen wie Vernetzung von Grünflächen und Errichtung von sog. Westentaschenparks, stärkere Berücksichtigung von Stadtnatur und Klima bei Entwicklungen von Baugebieten sowie Rückhalte- und Nutzungskonzepte bei Starkregenfällen. Einigkeit bestand darin, dass seitens der Stadt und der Städtischen Werke als Beitrag zum Klimaschutz Initiativen zur deutlichen Ausweitung von Fernwärmeanschlüssen ergriffen werden müssen. Ob und in welchen Bereichen dabei städtische Satzungen zu einem Anschluss- und Benutzungszwang (z. B. bei Neubauten oder notwendigen Sanierungen von Heizungen) in Betracht kommen können, blieb noch offen, muss aber diskutiert werden.

[Lutz Katzschner@bund-kassel.de](mailto:Lutz.Katzschner@bund-kassel.de)
[Wilfried Bonnet@bund-kassel.de](mailto:Wilfried.Bonnet@bund-kassel.de)

Es ist möglich: Riesenbärenklau zurückdrängen

Der Riesenbärenklau, auch Herkuleskraut genannt, gelangte aus dem Kaukasus in botanische Gärten Westeuropas und wurde als attraktive Zierpflanze in Hausgärten und als „Bienenweide“ in die Landschaft verbracht. Seither breitet sich die Pflanze vor allem an feuchten Standorten und Gewässerrändern stark aus und hat manche Täler in einem Maße erobert, das ein Zurückdrängen aussichtslos erscheinen ließ. Die imposante Pflanze – bis 4 m hoch, bis zu 100.000 Samen, Blattdurchmesser bis über 1,5 m – mit ihren leuchtend weißen Blüten und hart gezackten Blatträndern ist ausgesprochen durchsetzungsstark. Für Menschen birgt sie eine besondere Gefahr: Ihr Saft ist lichttoxisch. Benetzt er die Haut, bilden sich schnell verbrennungsähnliche Reizungen, die wässrige Blasen und anschließend offene Wunden bilden, die teils erst nach sechs Monaten abheilen. Bei leichter Reizung bleiben braune Hautflecken, bei massiver Reaktion hässliche Narben zurück. Die umgebenden Pflanzen werden meist durch Beschattung verdrängt, wodurch Bach- und Flussufer destabilisiert werden, da die Wurzeln des Herkuleskrauts den Boden nicht festhalten können. Sind die Samen erst einmal verbreitet, bleiben sie etwa zehn Jahre keimfähig. Herkuleskraut, das anscheinend unlösbare Problem.

Doch inzwischen sind Erfolge zu verzeichnen. Zum einen wurde im Jahr 2019 die EU-Verordnung „Liste invasiver, gebietsfremder Arten“ erweitert und das Herkuleskraut endlich aufgenommen (EU-VO 1143/2015, 2019-Aug-15). Damit entstehen eine rechtliche Handhabe und eine Pflicht zur Bekämpfung. Verantwortlich für die Bekämpfung sind eigentlich die Besitzer der Flächen. Die rechtliche Umsetzung der EU-VO in Hessen ist jedoch noch nicht klar. Zum anderen haben sich inzwischen zwei mechanische Methoden zur Bekämpfung bewährt. Die Bekämpfungsstrategie leitet sich von der Entwicklung der Pflanze ab (die Beschreibung folgt den Darlegungen von Markus Schönmöller auf einer Veranstaltung des Regierungspräsidiums Kassel im Mai 2017 in Jesberg): Nach dem Auskeimen (Herkuleskraut ist ein Frostkeimer) entwickeln sich die Pflanzen über zwei Jahre, in denen sie ein tiefes Wurzelsystem anlegen, und kommen meist im dritten Jahr zur Blüte. Wird der Stängel abgeknickt oder abgeschnitten, treibt die Pflanze aus dem Wurzelstock nach und kann im gleichen Jahr noch einen Samen tragenden Ersatz bilden. Danach stirbt die Pflanze ab. Die Ausbreitung erfolgt über



die Samen, die durch Wind und über Gewässer auch größere Strecken zurücklegen können. Zur Bekämpfung ist es daher erforderlich, das Ausreifen der Samen, sowie deren Ausbreitung zu verhindern. Darüber hinaus sollte verhindert werden, dass die Pflanze erneut austreiben kann.

Sofern das Gelände dafür geeignet ist, hat sich maschinelles Grubbern gut bewährt. Der Boden wird ca. 30 cm tief durchgehackt. Dadurch werden Triebe und die Wurzelstruktur zerstört und damit ein Nachtreiben verhindert. Noch nicht ausgekeimte Samen gelangen z. T. in tiefere Bodenschichten, in denen sie schlechter keimen können und nicht weggespült werden. Die angestammten Pflanzen erholen sich deutlich schneller, zumal übrig gebliebene Samen des Herkuleskrauts erst nach dem nächsten Frost wieder keimen können. Die Maßnahme kann auch schon ab dem zeitigen Frühjahr durchgeführt werden, da die Pflanze dafür keine Blüten ausgebildet haben muss.

Viele Flächen sind aber mit dem Grubbergerät nicht erreichbar. Hier ist eine Bearbeitung „von Hand“ erforderlich. Nachdem in 2018 größere Bestände von Herkuleskraut an den Fuldaufeln zwischen der Schleuse Kassel und der Gemeinde Wahnhausen erkannt worden waren, haben einige Aktive des BUND Kassel dort in 2019 eine „Hand-Fällaktion“ durchgeführt – ausgestattet mit den nötigen Vorichtsmaßnahmen: Schutzbrille, Handschuhe, sichere Bein- und Armbedeckung, guter Zeckenschutz und für den Notfall Wasser, um Hautstellen abzuspülen, die mit Pflanzensaft in Berührung gekommen sind (danach die Haut vor Licht schützen).

Der Zeitpunkt wurde so gewählt, dass die Pflanzen in Blüte standen, die Samenbildung aber gerade erst begonnen hatte. In diesem Stadium ist die Pflanzenstruktur noch weich und die Bekämpfung einfach. Das Vorgehen umfasst vier Schritte:



(1) Um an die Pflanzenstängel zu kommen, muss man sich erst einen Weg bahnen, ggf. auch ein Blatt abtrennen. Hier ist der Einsatz der Sense angesagt. Um möglichst wenig Pflanzensaft freizusetzen, verbietet sich der Einsatz einer Motorsense!



(2) Die Pflanze sollte zunächst in Gänze umgelegt werden. Man kann sie durchaus schaukeln und damit Schwung holen. Meist bricht der Stängel kurz über dem Boden ab.



(3) Im nächsten Arbeitsschritt werden die Blütenstände abgetrennt und die schon angesetzten Samen abgerissen. Ist der Reifegrad der Samen so weit fortgeschritten, dass eine Notreife nicht ausgeschlossen werden kann, müssen die Samen eingesammelt und in den Hausmüll gesteckt werden, nicht in die Biotonne!

(4) Der letzte Arbeitsschritt verhindert das Nachtreiben der Pflanze: Zwischen Stängel und Wurzel, etwa eine Handspanne unter



der Bodenfläche, befindet sich ein ca. 10 cm hoher Vegetationskegel. Dieser muss durchtrennt werden, was am besten mit einem Spaten geschieht. Ist der Boden steinig, ist dies der anstrengendste Teil der Arbeit, die schon nach zehn Minuten beendet sein kann.

In mehreren Einsätzen wurden in 2019 immerhin ca. 1,2 km Flusssufer bearbeitet. In 2020 kam das Zeitfenster so kurzfristig, dass keine Aktion durchgeführt werden konnte. Das ist schlecht, weil man eine Bekämpfung drei Jahre in Folge durchführen sollte, bis nur noch wenige neue Pflanzen übrigbleiben.

Ein weiterer Ansatz, das Herkuleskraut zurückzudrängen, ist in 2020 begonnen worden: Beweidung. Schafe sollen sich regelrecht auf die Triebe stürzen. Die Flächen werden in Abständen von ca. acht bis zehn Wochen beweidet. Der erste Eindruck verspricht Erfolg.

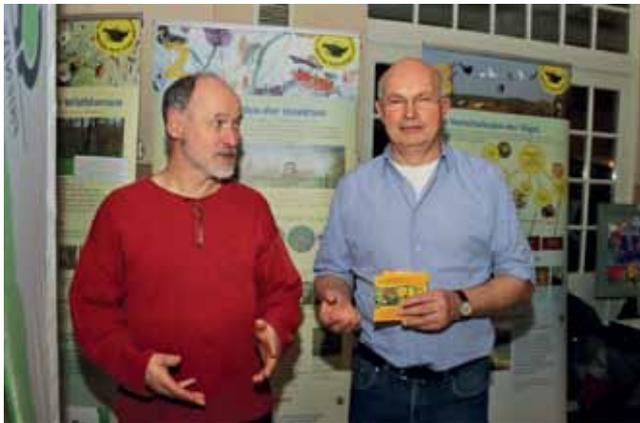
Empfehlenswerte Kontakte für eine weitere Beratung und Durchführung von Bekämpfungsmaßnahmen: Markus Schönmöller, Thomas Bischoff und Jonas Degenhardt – die Kontaktdaten sind über die Untere Naturschutzbehörde des Schwalm-Eder-Kreises, Frau McEnaney, erhältlich.

In diesem Jahr soll die Ausbreitung des Herkuleskrauts möglichst vollständig erfasst werden. Dazu sind Standortmeldungen an die BUND Orts- und Kreisgruppen willkommen.

Erik von Lümann
bund.schwalm-eder@bund.net

Gartenmesse insektenfreundliche Gärten

Noch lag am 7. Februar 2020 der heimische Garten im „Winterschlaf“ und auch in Feld, Wald und Wiese überwogen gedeckte Farben – doch bald schon würden auch im Jahr 2020 Fauna und Flora erwachen. Leider wenig in Gärten, denn hier geht in jüngster Zeit der Trend zu geschotterten Flächen oder zum Zierrasen, vom Mäh-Roboter akkurat gestutzt. Immer mehr Insekten verschwinden und die Vogelpopulation sinkt nicht nur in der Agrarlandschaft,



Erik v. Lühmann und Claus-Hartwig Otto, die beiden Vorstände des KV Schwalm-Eder, am Info-Stand des BUND

sondern auch in den Gärten.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, hatte das Evangelische Forum Schwalm-Eder in Zusammenarbeit mit dem BUND Schwalm-Eder, dem NABU und der Stadt Homberg (Efze) eine Veranstaltung zum Thema „Insektenfreundliche Gärten“ initiiert. „Mit dieser kleinen Gartenmesse wollen wir hier Impulse setzen“, sagte Pfarrer Dierk Glitzenhirn in seiner Begrüßung in der Homberger Stadthalle bedankte sich bei allen Akteuren und hob die Mitwirkung der Stadt Homberg und ihrer Klimaschutzmanagerin Helene Pankratzen hervor. Auch Bürgermeister Dr. Nico Ritz betonte die Wichtigkeit des Themas. „Mit einem einzelnen Garten kann man noch nicht viel erreichen, aber mit vielen zusammen schon“, freute er sich über die große Resonanz und hoffte auf einen guten Nachhall.

Mehr als ein Dutzend Institutionen, Vereine, Initiativen und Dienstleister hatten ihre Stände sowohl im Saal als auch im Foyer aufgebaut, den ganzen Abend hindurch standen die Betreiber Rede und Antwort – sie informierten über ihre Arbeit und gaben praktische Tipps für die Umsetzung im heimischen Garten. „Klima- und Artenschutz ist das aktuelle Jahresmotto“, so das Team vom Wildpark/Knüll, mit Erlebnispädagogik wolle man Jung und Alt gleichermaßen für das Thema sensibilisieren. Seit 30 Jahren setzt sich der NABU in Homberg ein. „Die Stadt stellt uns eine Fläche, die wir gestalten dürfen“, berichtete Vorsitzender Rainer Hartmann über Blühwiesen und Insektenhotels. „Irrweg Pestizide“ lautete der eingängige Slogan des BUND, Claus-Hartwig Otto und Erik von Lühmann warnten eindringlich

vor den Auswirkungen der eingesetzten Chemie. Der Homberger Imkerverein und das Lebendige Bienenmuseum Knüllwald informierten ebenso über ihr ehrenamtliches Engagement wie die Initiative „Offene Gärten“.

In einem der drei Impulsvorträge stellte Meike Bonsa von der Stadt Kirchhain die Biodiversitätsstrategie einer Kommune (zusammen mit dem örtlichen BUND) unter dem Titel „Kirchhain blüht“ vor. Bruno Lörke von der Hessischen Gartenakademie in Kassel referierte im Anschluss in zwei Vorträgen zuerst über die richtigen Pflanzen für mehr biologische Vielfalt im Garten und dann über „Gartenpflege mit und nicht gegen die Natur“.

Über den Abend verteilt fanden über 500 Besucherinnen und Besucher den Weg zu diesem Markt der Möglichkeiten – neben den Infoständen bot Fotograf Lutz Klapp fantastische Nahaufnahmen, die ganz von selbst für den Erhalt der vielfältigen Natur sprachen.

*Text und Bilder: Ev. Forum Schwalm-Eder/ Ulrich Köster
bund.schwalm-eder@bund.net*



Der Naturfotograph Lutz Klapp mit einer begeisterten Besucherin

Meike Bonsa, Mitarbeiterin der Stadt Kirchhain, stellt das STADTGRÜN-Konzept der Stadt und des BUND vor.





Der Knüll auf dem Weg zum Naturpark – Chance für die Natur oder nur Imageprojekt?

Der Zweckverband Knüllgebiet hat beim Land Hessen einen Antrag zur Anerkennung der Region Knüll als Naturpark gestellt. Die Region Knüll erstreckt sich über Teile der Landkreise Schwalm-Eder und Hersfeld-Rotenburg. Ein möglicher Naturpark im Knüll könnte die Städte und Gemeinden Alheim, Breitenbach am Herzberg, Frielendorf, Homberg (Efze), Kirchheim, Knüllwald, Ludwigsau, Neuenstein, Neukirchen, Niederaula, Oberaula, Ottrau, Rotenburg a. d. Fulda und Schwarzenborn umfassen. Das Land Hessen hat bei Vorlage eines geeigneten Konzepts Zustimmung signalisiert.

Ein Naturpark hat nach Definition das Ziel, die Vielfalt der Landschaft zu fördern, die Region nachhaltig zu entwickeln und die naturgebundene Freizeitinfrastruktur (z. B. Wanderwege) zu verbessern, und ist keine Organisation, sondern ein Netzwerk, in dem verschiedene Akteure partnerschaftlich zusammenarbeiten. Das könnte das gegenseitige Verständnis fördern und Einwohnern und Besuchern die reiche Natur des Knülls näherbringen.

Naturparke können nach BNatSchG nur dort ausgewiesen werden, wo bereits ein Großteil der Flächen Schutzgebiete mit entsprechenden Schutzauflagen sind (Vogelschutzgebiete, FFH-Flächen, Landschaftsschutzgebiete, Erholungswälder etc.). In dem Gebiet des möglichen Naturparks Knüll sind dies schon knapp die Hälfte der Flächen! Durch die Ausweisung eines Naturparks kommen vorerst keine neuen Schutzgebiete hinzu. In einigen Bereichen würde auch ein Naturpark die Ausweisung bodenfressender Industriegebiete nicht verhindern. Aus Sicht des BUND ist es verwunderlich, dass im Rahmen der Diskussion niemand über die A7 redet. Sie durchschneidet das große Waldgebiet des Knülls von Norden nach Süden und beeinträchtigt die Qualität des Gebietes nachhaltig. Seit dem letzten Antrag ist sie sogar 6-streifig ausgebaut worden! Wenn die A7 schon nicht verschwinden wird, sollten doch unbedingt mehrere Grünbrücken eingeplant werden. Für Reh- und Rotwild und die Wildkatze ist eine Autobahn eine unüberwindbare Grenze.

Ein Naturpark lebt mit der Landwirtschaft. Leider gibt es im Naturpark kein Regulator für eine bestimmte Art

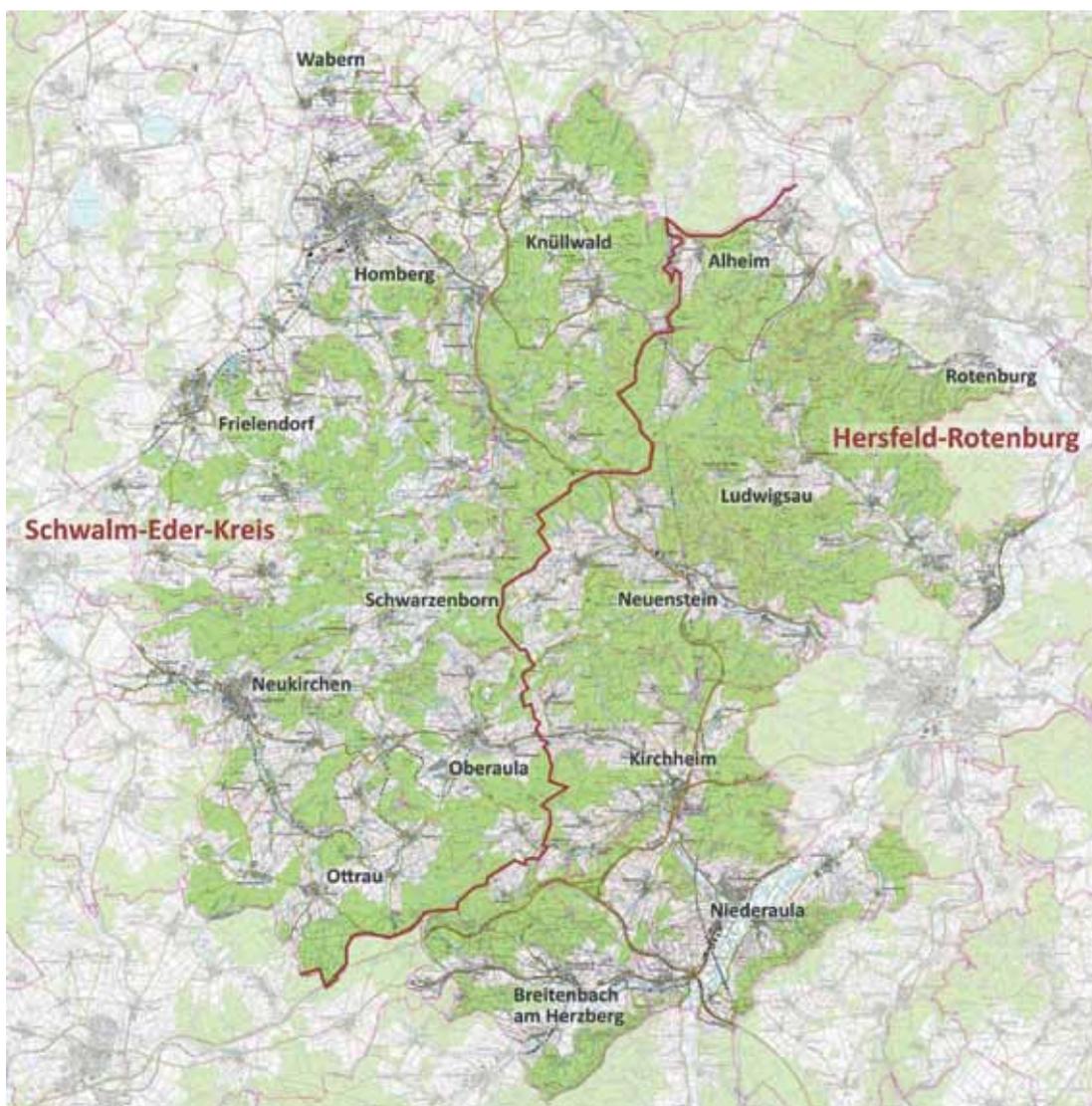
der Landwirtschaft. Das wäre eine Chance für eine Ökoregion Knüll. Durch die Ausweisung eines Naturparks werden nur die bestehenden gesetzlichen Auflagen festgeschrieben. Intensivlandwirtschaft mit Massentierhaltung ist auch im Naturpark möglich. Aber: Ein Naturpark bietet eine Chance für Landwirte, nachhaltiger zu wirtschaften. Über die Vermarktung regionaler Produkte könnten neue Einkommensquellen erschlossen werden. In einigen Orten gibt es bereits gute Praxisbeispiele.

Für die Naturschutzverbände ist besonders der Anspruch des Naturparks an Natur- und Umweltbildung wichtig. Das ökologische Landschulheim Licherode und der Wildpark Knüll leisten hier seit Jahren Pionierarbeit. Eine Entwicklungsmöglichkeit wäre auch die zusätzliche Zertifizierung zum Sternepark.

Der BUND Schwalm-Eder begrüßt die Einrichtung des Naturparks Knüll. Ob dieser einen Fortschritt für Natur und Landschaft bringen wird, hängt letztlich vom Konzept ab.

Erik von Lühmann

bund.schwalm-eder@bund.net



Fragliche Energiepolitik

Der Klimawandel ist in vollem Gange. Die Energiewende muss kommen – und soll sie ja auch! Der neue Hauptenergieträger ist Strom, gefolgt von Wasserstoff zum Betreiben von Brennstoffzellen und direkten Tanks, für schwere Fahrzeuge und zur Stahlherzeugung. Doch ökologisch sinnvoll kann Wasserstoff nur mit erneuerbar produziertem Strom erzeugt werden. Dessen Anteil liegt derzeit bei 50 % des Stromverbrauchs, wovon gut die Hälfte von WKA erzeugt wird. Der Strombedarf wird sich jedoch mindestens verdreifachen, sollen die Bereiche Stahl, Chemie und Verkehr mit abgedeckt werden. Da erscheint die reale Energiepolitik fraglich.

Windkraftanlagen auf See

Diese Anlagen sind mittlerweile robust, die Unterwasser-Lärmbelastung beim Aufstellen wurde erheblich gemindert. Ihre Stromproduktion ist sehr gleichmäßig und hoch: In 2019 stellten sie knapp 5 % der WKA, lieferten aber 20 % des Windstroms! Drei Anlagenfelder in Nord- und Ostsee kamen in 2018 auf eine Nennlastbetriebsdauer von je 4400 Stunden (das Jahr hat 8766 Stunden) – Durchschnitt: 3450 Nennlaststunden, also Volllast! Anlagen im Binnenland liegen unter 1000 Nennlaststunden, wodurch auch die Fluktuation der Stromerzeugung viel höher ist. Dennoch wurde 2015 der Ausbau der Offshore-Anlagen gedeckelt, weil nach damaliger Kostenrechnung der Strom zu teuer war. Die Folgen: Von 2020 bis 2022 wird in deutschen Gewässern keine neue WKA in Betrieb gehen, Hersteller und Zulieferer müssen eine politisch bedingte Flaute überstehen.

Abschaltung von Windkraftanlagen

Die WKA produzieren nicht immer, wenn sie könnten: Kann der Strom nicht abgenommen werden, werden sie abge-

schaltet. Der Verbraucher bezahlt aber auch den Strom, der produziert werden könnte. Das sind etwa 5 % des jährlichen Windstroms und kostete in 2019 den Endverbraucher 640 Mill. €. Dabei gibt es technische Lösungen. Die einfachste ist: Den überschüssigen Strom direkt an der

WKA einem Batteriespeicher zuführen, der bei Bedarf entladen wird. Das könnte auch Spannungsspitzen abfangen. Doch gemäß gesetzlicher Regelung müsste der Betreiber Netzkosten und EEG-Umlage für diesen Strom zahlen, wodurch die Speicherung ein Zuschuss-Geschäft würde!

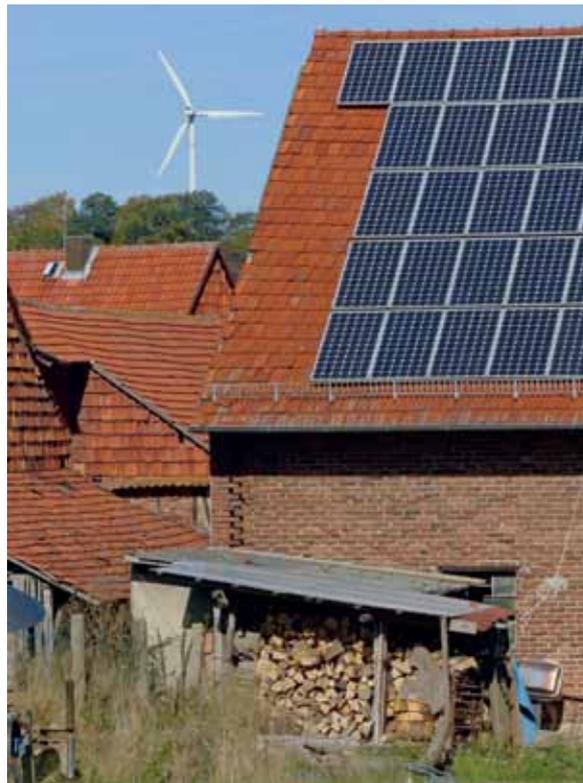
Mietermodell für Photovoltaikanlagen

Bürokratisch am einfachsten ist, der Betreiber verbraucht seinen Strom selbst. Doch dabei stellt sich auch hier das Problem: Nicht immer, wenn er Strom braucht, liefert seine Anlage und umgekehrt. Will ein Interessent nur seine Dachfläche zur Verfügung stellen und die Anlage von einer Firma installieren und betreiben lassen (Mietermodell), lohnt es nur, soviel Kapazität zu installieren, wie man bei geeignetem Verbrauchsmanagement selbst abnehmen kann.

Das sind etwa 15 % des eigenen Bedarfs. Wer nun denkt: Ich nehme für meine Nachbarn Anlagenfläche mit auf mein Dach, der irrt. Nur die Bewohner eines Wohnblocks dürfen eine Anlage nach dem Mieterstrommodell nutzen. Dadurch werden viele Anlagen nicht gebaut, da unrentabel, und viele geeignete Dachflächen bleiben ungenutzt.

Diesen drei Beispielen ließen sich viele weitere zufügen, sodass die Frage gestellt werden darf: Nutzt es jemandem, wenn die Energiewende behindert wird? Ach ja, die Kernkraft steht schon wieder in den Startlöchern!

Erik von Lühmann
bund.schwalm-eder@bund.net



Das Kraftwerk auf Ihrem Dach

Minimieren Sie Ihre Stromkosten!

Hand in Hand mit unserem Fachbetrieb für PV.
Wir setzen unsere Energie für Ihren Strom ein.
Sprechen Sie mit uns.

ÖkoTronik

Solar GmbH

Sälzerstraße 3b · 34587 Felsberg

Telefon: +49 (0)5662 6191

E-Mail: info@oekotronik.de

Website: www.oekotronik.de



Naturschutzprojekte in Bad Sooden Allendorf

Der BUND Kreisverband hatte eingeladen – und 25 Mitglieder und Freunde des BUND von fünf bis 75 Jahren kamen am 5. Juli 2020, um sich auf einem Spaziergang über vier Projekte informieren zu lassen, die der BUND Kreisverband Werra-Meißner in und um Bad Sooden-Allendorf in den vergangenen Jahren umgesetzt hat.

Bei schönstem Wetter ging es zunächst zur Märchenwiese bei den Balzerborn-Kliniken. Die Stadt stellt diese Fläche zur Verfügung, und der BUND bepflanzt sie nun schon im 25. Jahr mit jeweils einem Apfelhochstamm der Sorten „alt und erhaltenswert“. Kindergartenkinder waren mit Begeisterung bei den Pflanzaktionen zur Märchenwoche dabei, die leckeren Früchte werden von Spaziergängern gerne im Vorbeigehen gepflückt.

Weiter ging es dann zum Amphibienschutzgebiet „Bruchteiche“. Projektziele sind hier zur Förderung der Artenvielfalt (Biodiversität):

1. Erhalt des aktuell vorherrschenden Offenlandcharakters
2. Schaffung eines multifunktionalen Amphibiensbiotops
3. Maßnahmen zur gezielten Förderung definierter Amphibienarten
4. Duldung von autochthoner Bildung von Gehölzsäumen entlang von Zäunen
5. Nutzung des Grünlandes mittels extensiver Beweidung
6. Zusätzliche Aufwertung der bereits hohen Freizeitqualität des Gebietes

Vegetationsreiche Flachwasserzonen, kleine fischfreie Stillgewässer sowie wasserführende Gräben werden von Vertretern des Grünfrosch-Komplexes besiedelt. Neben diesen laichen hier auch Erdkröte und Grasfrosch sowie von den Gattungen der Schwanzlurche der Bergmolch und der Teichmolch. Außerdem finden hier zahlreiche verschiedene Libellenarten ihren Reproduktions- und Lebensraum. Auf dem Weg zum zweiten Feuchtbiotop besichtigte die Gruppe die Blühwiesen, die der Imkerverein in Kooperation mit der Stadt an den Bruchteichen angelegt hat. Sie bieten

den Insekten Nahrung bis in den Herbst hinein. Für die Wildbienen hat der BUND hier in Kooperation mit Kindern des Jugendzentrums ein Insektenhotel errichtet – es dient den Wildinsekten als Kinderstube.

Angekommen am Feuchtbiotop, dem ehemaligen Moor-schlammteich. Es handelt sich um zwei wannenförmige, ca. 3-4 m tiefe Becken, welche vor über 15 Jahren von der Meißner-Klinik zur Ablagerung von Torf aus medizinischen Torfapplikationen verwendet wurden. Hier wurde ein Le-



bensraum für die seltenste Lurch-Spezies Deutschlands und Europas angelegt: die Gelbbauchunke. Sie ist als Pionierart auf Rohbodengewässer angewiesen, die hier eigens für die Art angelegt wurden.

Dank gebührt der Stadt Bad Sooden Allendorf für die gute Kooperation bei der Durchführung dieser BUND-Artenschutzprojekte.

Der ausgedehnte Spaziergang endete in der Eisdielen in Bad Sooden mit lebhaftem Gedankenaustausch über die Projekte.

*Wolf von Bültzingslöwen/ Thomas Reimann
info@bund-wmk.de*

Obstraupe – was ist das denn?

Nein – kein Insekt, das unser schönes Obst anbohrt und uns zu Vernichtungsfantasien treibt, verbirgt sich hinter der „Obstraupe“. Sie ist im Gegenteil ein Gerät auf Fahrradtechnikbasis, soll die Ernte erleichtern und die Nutzung heimischer Früchte unserer Streuobstwiesen erhöhen. Genau das hat sich der Werra-Meißner-BUND zum Ziel gesetzt mit der Anschaffung der „Obstraupe“: „Erhalten durch Aufessen“, indem die Beerntung unserer eigenen vier Wiesen attraktiver wird.

Die „Raupe“ kann auch von Wiesenbesitzern, die ihren Rücken schonen wollen, ausgeliehen werden. Wer es sich noch bequemer machen möchte, überlässt seine Apfelernte gegen ein geringes Entgelt ganz einem Trupp der Werraland Werkstätten.

Apropos „Aufessen“: Besitzer bio-zertifizierter Streuobstwiesen können ihre Ausbeute zur Bio-Saftherstellung und zur Herstellung knuspriger Bio-Apfelchips auch abliefern.

Sie erhalten dafür einen Geldbetrag, durch den sich der Einsatz an der frischen Luft auch finanziell lohnt. (Anlieferungsstellen bitte im BUND-Umweltberatungsbüro erfragen unter 05651 96162).

Doch zurück zur „Raupe“: Finanziert wurde die Maschine über die Stiftung hessischer Naturschutz unbürokratisch und schnell. Unter Anwesenheit eines Mitarbeiters der Stiftung wurde das Gerät in Bad Sooden-Allendorf auf der Apfelmärchenwiese erstmals von Mitgliedern der „AG Streuobst“ in der Ökolandbau Modellregion Nordhessen erprobt. Nach Anlaufschwierigkeiten arbeitete die Raupe einwandfrei und konnte ihre Leistungsfähigkeit zeigen. So ist die Apfelernte ein Vergnügen und vielleicht sogar für Jugendliche attraktiv.

Was kann der Erntehelfer auf Rädern mit Batterieantrieb? Alle Arten von Früchten inklusive Nüsse schonend in die mitgelieferten Kisten einsammeln – bis zu einer Tonne pro

Stunde. Dazu gehört ein Sortiertisch, auf dem sich rücken-schonend Gras, Laub und nicht verwertbare Früchte aus-sortieren lassen. Das Obst wird von dort in Säcke abgefüllt. Das Gerät bewältigt Hänge bis 30° Neigung sowie 15 cm hohes Gras und sammelt zuverlässig auch in Mulden und Vertiefungen vorwärts sowie rückwärts. Da die Technik auf bewährten Fahrradteilen beruht, ist sie kaum störanfällig und kann ggf. sogar selbst repariert werden.

Mehr Infos unter: <https://www.wohnwagon.at/produpe/kt/obstrau> und <https://www.oekomodellregionen-hessen.de/region/nordhessen/projekte/bio-apfelchips-von-heimischen-streubstwiesen>

Wenn Ihr Interesse geweckt ist, wenden Sie sich wegen der Ausleihe der Obstrape gerne an unser BUND-Mitglied Torsten Horn, Tel.: 0170-4768416.

Bei der Bio-Zertifizierung von Streubstwiesen hilft die Streubstinitiative Werra-Meißner e.V.

Kontakt: Vorsitzender Torsten Rapp, Tel.: 0151-64059321

E-Mail: rapp61@gmx.de

*Wolf von Bülzingslöwen
info@bund-wmk.de*



Verkehrliche Situation in Witzenhausen

Seit über 40 Jahren wird in Witzenhausen die Errichtung einer neuen Werrabrücke diskutiert. Nun soll es bald so weit sein, weil die bestehende Altstadt-Brücke weder für Gigaliner noch für LKW über 12 t zugelassen ist. Ein Brückenneubau würde von Hessen Mobil finanziert. Also ein schönes Geschenk vom Land Hessen an die kleine Kommune Witzenhausen.

Wir fragen uns jedoch: Sollen wir dieses Geschenk annehmen? Eine neue Brücke, breit und stabil, klingt gut, ist es aber nicht: Der Schwerlastverkehr würde hierfür am Rande der Innenstadt entlanggeführt – entlang an Kindergärten, Arztpraxen, Wohnhäusern, Grünanlagen und Resten der Stadtmauer. Dafür soll die durch Witzenhausen führende B 451 LKW-tauglich ausgebaut werden, Gehwege sollen verschwinden, der Radverkehr kommt in der Planung nicht vor. Ein Ausbau der Altstadtbrücke geht auch nicht. Das käme der Zerstörung und Entwertung der Altstadt gleich: Wo täglich mindestens 2000 LKW und Gigaliner entlangrauschen, ist es vorbei mit Altstadtromantik.

Wo kommt der ganze Verkehr in Witzenhausen her, das doch kein verkehrlicher Knotenpunkt ist? Witzenhausen hat seit Jahrzehnten eine Papierfabrik (aktuell DS Smith) und seit einigen Jahren eine Müllverbrennungsanlage (BT Umwelt), die der Papierfabrik kostengünstig Wärme und Strom liefert. Für die Unternehmen eine Win-Win-Situation, für Witzenhausen in Teilen auch, weil so die Existenz der Papierfabrik und die damit verbundenen Arbeitsplätze langfristig gesichert scheinen. Die Müllverbrennungsanlage ist – mit Abgasen sowie Aschen und Schlacken, die auf eine Schutt- und Schotterhalde auf den Burgberg (bei Witzenhausen-Ermschwerd) verbracht werden und von dort in jedem Straßenbauprojekt der Region landen – kein Gewinn für Mensch, Tier und Umwelt. In der Schweiz ist die Verarbeitung solch giftiger Schlacken im Straßenbau verboten.

Jahrzehntelang wurden die Verkehre der Fabriken zur Belieferung und Abholung der Fertigwaren über die Bahn geleitet, bis die Strecke 2001 im Rahmen des geplanten Börsengangs der Deutschen Bahn wie so viele andere

stillgelegt wurde (siehe Artikel zu „Kurve Kassel“). Seitdem rollen täglich bis zu 700 LKW durch Witzenhausen und seine Ortsteile, vor allem Wendershausen. Das ist zu viel für eine so kleine, enge mittelalterliche Stadt. Der BUND Ortsverein Witzenhausen/Neu-Eichenberg hat den Status der Bahnstrecke geprüft. Sie ist noch gewidmet, eine Reaktivierung wäre also rechtlich möglich. Auch wirtschaftlich ist die Reaktivierung eine Alternative zu der teuren neuen Werrabrücke: Die Infrastruktur ist vorhanden, sie muss nur instandgesetzt werden. Es gibt ein Förderprogramm des Landes Hessen für die Reaktivierung von Bahnstrecken. Und es gibt neben der Deutschen Bahn inzwischen 200 Eisenbahnunternehmen, die genau dort tätig werden, wo die Deutsche Bahn nicht will oder nicht kann. Ökologisch wäre die Reaktivierung der Strecke ein großer Gewinn. Die Transporte kämen von der Straße auf die umweltgerechte Schiene. Lärm, Schadstoffe, Unfallgefahren und CO₂ würden stark reduziert. Das Problem würde nicht nur von Wendershausen nach Witzenhausen verlagert, sondern gelöst. Die Unternehmen hätten eine nachhaltige und zukunftssichere Alternative zum LKW-Verkehr, die Arbeitsplätze wären auch langfristig gesichert.

Wir haben eine Petition gegen den Schwerlastverkehr in Witzenhausen und seinen Ortsteilen an den Bürgermeister und die Stadtverordnetenversammlung übergeben, und wir werden das Thema weiter in die Öffentlichkeit und in die Lokalpolitik bringen.

Die Unternehmen müssen sich ihrer Verantwortung für die Stadt stellen und eine Bereitschaft entwickeln, ihre Verkehre in Zeiten von Klimakrise und Umweltzerstörung nachhaltig zu organisieren. Die Zeiten, in denen Profite zulasten der Umwelt und der Allgemeinheit gemacht werden konnten, sollten vorbei sein. Die Bürger*innen Witzenhausens wollen diese Brücke nicht, sie wollen diese Verkehre nicht. Wir stehen gemeinsam mit ihnen für eine Alternative, die Teil der dringend notwendigen Verkehrswende werden kann.

*Wolf von Bülzingslöwen
info@bund-wmk.de*



Klimaschutz im Alltag

Seit Mitte 2020 bietet der "Stromspar-Check Stadt und Landkreis Kassel" unter dem Begriff „Klimaschutz Im Alltag“ eine erweiterte Beratung zu ressourcenschonenden Verhalten und Abfallvermeidung und -trennung – auch auf Arabisch, Persisch und Polnisch:

1. Wie kann man Verpackungsmüll sparen oder vermeiden?
2. Was gehört in welche Tonne?
3. Kann man das Leitungswasser trinken?
4. Viele konkrete Tipps, z. B.: Wie



lagert man Lebensmittel richtig und macht sie damit bei Bedarf länger haltbar?

Leicht verständliche Informationen und weitere Soforthilfen wie Wasserkaraffen, Gemüseboxen und Einkaufstaschen erhält der Haushalt dabei kostenlos.

Fragen Sie nach diesen zusätzlichen Angeboten, wenn Sie den ersten Termin ausmachen.

Uwe Erbroth

info@stromsparcheck-kassel.de
www.stromspar-check.de

Gemeinschaftlich Solaranlagen aufbauen

Viele Menschen fragen sich derzeit, was sie konkret, wirksam und lokal für den Klimaschutz tun können. Das neu gegründete Kollektiv für nachbarschaftliche Energiewende SoLocal Energy e.V. bietet gleich drei Möglichkeiten dazu. SoLocal Energy sucht Menschen, die Lust haben, selbst Hand für die Energiewende anzulegen. Ob Photovoltaikanlagen auf der Turnhalle, dem Dach am Arbeitsplatz oder Zuhause: Fachkundige Anleitung ermöglicht auch Laien, selbst an Solaranlagen auf ihren eigenen oder anderen Dächern mitzubauen. „Wo sind in eurem eigenen Umfeld Dächer, die sich gut für Photovoltaik eignen? Sprecht uns an!“, so Benedikt Breuer als technischer Vorstand. Angesichts von immer weiter sinkenden Kosten für Photovoltaikanlagen und überlasteten Handwerker*innen lohnt sich das Selbstbauen auch finanziell. Und wer einmal an einem solchen spaßigen Selbstbau-Event teilnimmt, lernt außerdem gleich viele spannende neue Menschen kennen. Das gilt auch für die Nachbarschaftskreise Klimawende. SoLocal Energy unterstützt als Impulsgeber*in und Prozessbegleiter*in bis zu 15 Menschen aus einem Dorf

oder einer Nachbarschaft dabei, eigene Klimawende-Projekte anzustoßen und umzusetzen. Denkbar ist hier vieles, vom geteilten E-Lastenrad über die Schaffung von Gemeinschaftsräumen bis hin zu einem erneuerbaren Nahwärmenetz.

Wer lieber in der eigenen Wohnung die Energiewende erleben möchte, kann sich für ein Balkonkraftwerk entscheiden: Ein bis zwei Solarstrom-Module passend für Balkon, Fassade oder Schuppendach sparen bis zu 20 % des Stromverbrauchs direkt ein. Installation und die nötigen offiziellen Anmeldungen übernimmt der Verein. Mit diesem besonders für Mieter*innen attraktiven Angebot wird die Energiewende in den Nachbarschaften sichtbar Thema. Wer Interesse am Mitbauen in der Selbstbaugemeinschaft oder den weiteren Angeboten hat, kann sich unter info@solocal-energy.de für weitere Infos melden. Der gemeinnützige Verein sucht aktuell auch Fördermitglieder.

arvid.jasper@solocal-energy.de

SoLocal Energy, Gottschalkstr. 22, 34127 Kassel

Gebäudecheck – jetzt mitmachen!

In öffentlichen Gebäuden wird durch schlechte Dämmung oft massenhaft Energie verschwendet. Damit werden immense Steuergelder buchstäblich zum Fenster rausgeworfen. Die Deutsche Umwelthilfe und FragDenStaat decken jetzt mit unserer Hilfe auf, wo der Staat das Klima verheizt. Ob Rathaus, Schule, Krankenhaus oder Finanzamt – macht jetzt mit und fordert von diesen Gebäuden den Energieausweis an. Verschwendung von Energie und Steuergeldern darf kein Staatsgeheimnis mehr sein!

Die Ergebnisse werden in einer Datenbank gesammelt und veröffentlicht. In allen Kommunen, in denen die Gebäude ineffizient und klimaschädlich sind, wird die Deutsche Umwelthilfe dann formale Anträge stellen, individuelle Sanierungspläne bis spätestens zum Ende des ersten Halbjahres 2021 vorzulegen, mit denen die Gebäude bis 2030 klimaneutral werden. Nur so können wir den nötigen Druck aufbauen, damit der Staat Klimaschutz endlich wirksam umsetzt.

Bitte macht auch ihr jetzt mit und helft aufzudecken, wo der Staat das Klima verheizt.

Hier ist der Link zur Aktion:

<https://fragdenstaat.de/kampagnen/klimacheck/>

Für die Versorgung mit Raumwärme benötigt die öffentliche Hand so viel Energie wie etwa 2,5 Millionen Haushalte. Allein die Kommunen müssen schätzungsweise 3,8 Milliarden Euro jährlich für die Strom- und Wärmeerzeugung in ihren Gebäuden aufbringen. Nicht nur unser Geldbeutel leidet darunter, sondern vor allem auch unsere Gesundheit und das Klima: Ein Drittel unserer gesamten CO₂-Emissionen stammen allein aus dem Gebäudebereich. So kann es nicht weitergehen. Der Staat muss endlich mit gutem Beispiel vorangehen!

Jann.Hellmuth@bund-kassel.de



Mit seiner Fülle an behandelten Lebensräumen, Arten und Naturschutzfragen empfiehlt sich das thematisch breit gefächerte Werk für Leserinnen und Leser in ganz Hessen. Im Jahrbuch werden aktuelle Erkenntnisse aus Naturschutzprojekten, wissenschaftlicher Forschung und Fachtagungen in allgemein verständlicher Form vorgestellt. Wie ein roter Faden zieht sich dabei die Frage nach den Auswirkungen des Klimawandels auf die Artenvielfalt und Stabilität von natürlichen Lebensräumen durch den diesjährigen Band. Auch über „Tauchen für den Naturschutz“ sowie die faszinierenden Vogelarten Wanderfalke, Uhu und Schwarzstorch wird berichtet. Gleiches gilt für kommunale Naturschutzaspekte wie blühende Alternativen zu toten Schottergärten oder erfolgreiche Naturschutzprojekte in hessischen Wäldern.

Das Jahrbuch Naturschutz ist die einzige thematisch breit aufgestellte landesweite Naturschutzzeitschrift in Hessen. Als unabhängiger, naturkundlich und naturwissenschaftlich ausgerichteter Verein gibt die Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften e. V. (NGNN) seit mehr als 20 Jahren das Jahrbuch Naturschutz in Hessen heraus.

Das reich mit farbigen Grafiken, Karten und Fotos ausgestattete Jahrbuch kann zum Preis von 14,50 € im Buchhandel oder unter <https://shop.cognitio.de> sowie per E-Mail an info@cognitio.de bestellt werden. Abonnenten erhalten das Jahrbuch für 12,50 €.

Jahrbuch Naturschutz in Hessen Band 19. Kassel, Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften e. V. (NGNN). 220 S. ISBN 978-3-932583-50-6

Termine und Mitgliederversammlungen

Obstbaumschnittkurs 5. + 6.3. in Kassel

Wie die letzten Jahre bietet der BUND-Kreisverband Kassel im Frühjahr 2021 wieder einen Obstbaumschnittkurs an. Der Kurs besteht aus einem theoretischen Teil am Freitagabend und einem praktischen Teil am darauffolgenden Samstag. Die Praxis erfolgt auf der vom BUND gepachteten Obstwiese in Kassel-Oberzwehren, die von Stein- bis

Kernobst alles zu bieten hat, was für die Praxis wichtig ist. Fr. 5.3.2021, 19 – 21 Uhr, UmweltHaus Kassel
Sa. 6.3.2021, 9 – 15.30 Uhr auf der Streuobstwiese.
Teilnahmegebühr 50 €, BUND-Mitglieder 40 €.

Anmeldung in der BUND Geschäftsstelle 0561/18158
info@bund-kassel.de

Einladung zur BUND Kassel Mitgliederversammlung

1. Bericht des Vorstandes, der Kassenprüfer und Entlastung
2. Wahl des Vorstands, der Kassenprüfer und der Landesdelegierten
3. Perspektiven
4. Sonstiges, individuelle Kommunikation zum Ausklang

12.5.2021 um 19 Uhr

UmweltHaus Kassel
Wilhelmsstraße 2

Einladung zur BUND Schwalm-Eder Mitgliederversammlung

1. Begrüßung und Protokoll
2. Bericht des Vorstands
3. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstands
5. Geplante Aktivitäten und Programme in 2021
6. Verschiedenes

26.2.2021 um 19 Uhr

Deutsches Haus
Marktplatz 5
Homburg/Efze

19 Uhr Beginn mit Vortrag "Naturpark Knüll"





»» *Mit Abstand der beste Fahrplan, das Klima zu retten.*

Gemeinsam mit unseren Fahrgästen Teil der Verkehrswende sein – das ist das große Ziel des NVV. Deshalb verbessern wir weiter Takt, Komfort und Qualität und machen unsere Fahrzeuge noch nachhaltiger. Steigen Sie mit ein. Damit unsere Zukunft und die Natur nicht auf der Strecke bleiben.

www.nvv.de

Gemeinsam mehr bewegen.

NVV



Städtische Werke
Aktiengesellschaft



WALLBOX, E-CHECK, MONTAGE & LADESTROM

Unser Rundum-Sorglos-Paket für E-Mobilisten

Egal ob Sie privat oder geschäftlich auf E-Mobilität umsteigen wollen – wir unterstützen Sie bei Ihrem Start in die emissionsfreie Zukunft.

Sie möchten wissen, welches E-Fahrzeug zu Ihnen passt, wünschen sich intelligente Ladelösungen für unterwegs und zuhause und den passenden Ökostrom-Tarif für E-Mobilisten? Haben wir!

- ✓ E-AUTO-KONFIGURATOR FÜR DIE PERFEKTE AUSWAHL
- ✓ REGIONALER ÖKOSTROM-LADETARIF OPTIONAL
- ✓ WALLBOX-STARTERKIT INKLUSIVE E-CHECK

Wallbox-Paket ab 1.499 €/brutto inkl. E-Check, Markenwallbox und Installation.



Jetzt passendes E-Auto finden!
Einfach auf: sw-kassel.de/e-mobil

Hier ist Ihre Energie.